

## HANDLUNG

### DER MANTEL

(IL TABARRO)

Die Arbeit auf dem Lastkahn von Seine-Schiffer Michele ist fast getan. Giorgetta, Micheles Frau, reicht den Arbeitern Tinca, Talpa und Luigi eine Erfrischung und lädt zum Tanz.

Talpas Frau Frugola zeigt Giorgetta die Ausbeute ihres Tages. Sie träumt von einem Häuschen auf dem Land, während Giorgetta mit Luigi davon schwärmt, dauerhaft in ihre Heimat Paris zurückzukehren.

Allein zurückgeblieben, verabreden sich die beiden, die eine geheime Affäre unterhalten, zu einer weiteren Liebesnacht. Nachdem Luigi gegangen ist, sucht Michele die Nähe seiner Frau und erinnert sie an frühere und glücklichere Zeiten, als er sie unter seinem Mantel gewärmt hat. Doch seitdem ihr gemeinsames Kind gestorben ist, haben sich die beiden voneinander entfremdet. Giorgetta gibt vor, schlafen gehen zu wollen. Michele ist argwöh-

nisch geworden und legt sich auf die Lauer. Er stellt den heranschleichenden Luigi, presst ihm ein Geständnis seiner Liebe ab und erwürgt ihn. Als Giorgetta aufgeschreckt wird, verbirgt er die Leiche in seinem Mantel. Erst als sie nah herangekommen ist, zeigt er ihr triumphierend den toten Liebhaber.

### SCHWESTER ANGELICA

(SUOR ANGELICA)

Im Kloster versammeln sich alle Nonnen zum abendlichen Gebet. Zwei Laienschwestern kommen zu spät und werden von der Aufseherin bestraft. Schwester Genovieffa macht die Nonnen darauf aufmerksam, dass die einzigen drei Abende des Jahres angebrochen sind, an denen die Abendsonne auf den Klosterbrunnen scheint. Die Schwestern gedenken einer im letzten Jahr verstorbenen Nonne. Schwester Angelica preist den Tod als ein »schönes Leben«, in dem sich alle

Wünsche erfüllen. Sie bestreitet, selbst Wünsche zu haben, obwohl alle wissen, dass sie von ihrer adligen Familie zur Bestrafung ins Kloster gesteckt wurde und seit sieben Jahren auf Neuigkeiten wartet.

Die Schwester Pflegerin bittet Angelica, die sich um den klösterlichen Kräutergarten kümmert, um ein lindernes Mittel gegen Wespenstiche. Zwei Almosensucherinnen berichten, dass Besuch ins Kloster gekommen sei, was Angelica in Aufregung versetzt. Tatsächlich wird sie von der Äbtissin gerufen, um ihre Tante, die Fürstin, zu treffen.

Die Verwandte berichtet Angelica kalt, dass sie aus Anlass der Hochzeit ihrer Schwester das Familienvermögen aufgeteilt habe und dafür eine Unterschrift benötige. Sie gibt Angelica zu verstehen, dass sie ihr nicht verziehen hat, die Ehre der Familie beschmutzt zu haben: durch ein uneheliches Kind. Doch Angelica will nur wissen, wie es

ihrer Sohn geht. Die Tante rückt zögernd damit heraus, dass er bereits vor zwei Jahren gestorben sei. Mit Gift begeht Angelica Selbstmord, um ihrem Kind nahe zu sein.

## **GIANNI SCHICCHI**

Der reiche Buoso Donati ist verstorben. In seinem Zimmer hat sich die Verwandtschaft in Erwartung des Erbes eingefunden und vergießt Krokodilstränen. Betto berichtet, dass das Gerücht die Runde mache, Buoso habe sein gesamtes Erbe einem Mönchsorden vermacht. Nach verzweifelter Suche findet man das Testament, in dem sich alle Befürchtungen bestätigen: Sie gehen tatsächlich leer aus. Rinuccio sieht damit seine Hochzeitspläne am Ende, denn ohne Geld würde Patriarchin Zita kaum seiner Verbindung mit Lauretta, der Tochter des Aufsteigers Gianni Schicchi, zustimmen. Rinuccio überzeugt die Verwandten nur

mit Mühe, dass einzig und allein Schicchi, der samt Lauretta schon vor der Tür steht, aufgrund seiner Gewitzheit weiterhelfen könne. Als der Arzt vorbeikommt, um sich von Buosos Zustand zu überzeugen, imitiert Schicchi dessen Stimme und kann ihn abwimmeln.

Das bringt Schicchi auf die Lösung: Auf dieselbe Art und Weise könne man auch das Testament ändern. Der Notar wird einbestellt. Während Schicchi als Buoso verkleidet wird, verspricht ihm ein jeder Belohnungen, wenn er ihn

mit einem der Haupterbeile bedenkt: dem Haus in Florenz, dem wertvollsten Maultier der Toskana und den Mühlen von Signa.

Als der Notar ankommt, »vererbt« Schicchi den Verwandten das Geldvermögen und die kleineren Güter, aber das Haus, den Maulesel und die Mühlen erhält sein »ergebener Freund« Gianni Schicchi. Kaum ist der Notar zur Tür hinaus, schäumen die Verwandten vor Wut. Schicchi setzt sie vor die Tür. Rinuccio und Lauretta sind glücklich vereint.